

Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Betrieben, Fabriken, Wäldern und verwandten Betrieben
Mobilisierung des Betriebes der Betriebs- und Wagenarbeiter und verwandter Gewerbeberufen

Erhält wöchentlich ein Sonderheft
Bezugspreis vierseitiges 2,10 R. auf, vierseitiges 2,70 R.
Eingangen in die Postzeitungskasse

Breiter u. Verlag, Herausgeber: Gr. Krieg, Berlin-Lichtenberg
Schriften und Expedition: Berlin O. T., Schillerstraße 6
Post: Bonniers Buchhandlung Paul Egerer & Co., Berlin S. 63

Abonnementpreis:
Geschäftszwecken können die fachgeprägte Volkszeitung 10 Preissen
Schluss für Subskript. Montag nach 8 Uhr.

Mälzer

werden eine Anzahl gebraucht. Arbeitslose Kollegen und solche, die eventuell aussehen müssen, wollen sich schlemmst melden bei der Zentralvermittlungsstelle: Paritätischer Arbeitsnachweis für das Brangewerbe zu Berlin und Umgegend, Rückertstr. 9, Berlin.

Der Verbandskalender für 1915

eine ausführliche Darstellung der Rechte der Angehörigen während des Kriegsdienstes des Mannes usw., der Hinterbliebenen beiodesfall des Ernährers im Kriege, des Kriegsteilnehmers im Falle der Erwerbsbeschränkung, Invalidität oder Verstümmelung und behandelt noch mehr wichtige Fragen, die der Krieg mit sich bringt. Außerdem auch sonstiges wichtiges Material. Bestellungen wolle man baldigst aufgeben.

Die Arbeitslosen der Zentralverbände.

Zugleich mit den Erhebungen über die Zahl der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder haben die der Generalversammlung angehörenden Verbände auch Erhebungen über die Arbeitslosigkeit gemacht. Die Angaben beziehen sich auf den Stand der Arbeitslosigkeit Anfang September. Nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen verschließen Anfang September 1745 468 Mitglieder in den 47 der Generalversammlung angehörenden Verbänden. Daraus waren 370 126 oder 21,2 Proz. arbeitslos.

Der Umfang der Arbeitslosigkeit ist in den einzelnen Verbänden außerordentlich verschieden. Besonders in der Exportindustrie ist eine erstaunende Arbeitslosigkeit vorhanden. Bis rund 30 Proz. arbeitslose Mitglieder und darüber hatten 7 Gewerkschaften. Soeben aus in Betrieben, für die nicht so enorm hohe Prozentsätze Arbeitsloser angegeben sind, steht die Sache keineswegs günstig. Von den 56 201 Mitgliedern, die der Landwirtschaftsverband nach Abzug der zum Kriegsdienst eingezogenen hat, arbeiten 10 Proz. teils nur mehrere halbe oder einige Tage in der Woche, so daß auch ein Teil dieser, nicht als arbeitslos gezählten Mitglieder untersucht werden muß. Technisch steht es in anderen Verbänden, bei denen etwa ein Drittel der Mitglieder als arbeitslos angegeben werden. Nur dadurch, daß einzelne Betriebe einen außerordentlich geringen Prozentsatz Arbeitsloser haben, ergibt sich der verhältnismäßig günstige Durchschnitt von 21,2 Proz. arbeitsloser Generalversammlungsmitglieder. Unter 10 Proz. arbeitsloser Mitglieder hatten 15 Gewerkschaften.

In absoluten Zahlen hatten die Verbände Arbeitslose: Metallarbeiter 76 216; Holzarbeiter 51 370; Schmiede 43 225; Textilarbeiter 29 721; Schuharbeiter 23 788; Buchdrucker 16 855; Eisenarbeiter 16 682; Buchbinden 11 247; Schneider 8461; Glasarbeiter 8299; Maler 721; Lederarbeiter 7356; Fräsmaschinen 6671; Buchdruckerei-Hilfsarbeiter 6500; Porzellanarbeiter 6382; Lithographen 6341; Schuhmacher 5449; Zimmerer 5116; Tischler und Fördereinrichter 3782; Gummiseifen 2633; Ledernarbeiter und Handelsarbeiter 2513; Tapetier 2514; Steinmetz 2297; Töpfer 2047; Bergarbeiter 2000; Töpfer und Staubdörfer 1923; Rüstmaulader 1517; Bildhauer 1412; Waldarbeiter und Heizer 1223; Tischdecker 1097; Handlungsgesellen 937; Schuhmacher 664; Brauerei- und Kühlereiarbeiter 655; Glaser 646; Schuhmacher 553; Gemeindearbeiter 543; Schneider 318; Schuhmacher 290; Landarbeiter 247; Farbenmischer 225; Feinmechaniker 219; Schuhzimmerer 199; Aufhalteure 198; Schneider 64 und Tischler 35; Steinmetz haben keine Angaben gemacht.

In diesen Zeiten sind die meisten Arbeiter nicht arbeitslosen nicht erhalten.

Die Prozentziffer der Arbeitslosen betrug in den einzelnen Verbänden: Buchdrucker 88,4; Schuhmacher 66,7; Glasarbeiter 63,6; Lithographen 60,0; Bildhauer 59,5; Porzellanarbeiter 49,4; Lithographen 49,3; Buchdruckerei-Hilfsarbeiter 43,6; Buchdrucker 36,7; Holzarbeiter 34,7; Tapetier 32,8; Tischler und Fördereinrichter 32,4; Gummiseifen 30,7; Buchdrucker 30,0; Tafel-

erfordert besondere Beachtung als Wegweiser für die Kriegsteilnehmer und die Hinterbliebenen. Er bringt erforderliche Belehrung als

Arbeiter 28,9; Töpfer 26,4; Ledernarbeiter 26,1; Maler 26,0; Schmiede 25,4; Schuhmacher 23,7; Textilarbeiter 23,6; Schneider 22,3; Glaser 21,5; Metallarbeiter 20,4; Fräsmaschinen 19,4; Aufhalteure 19,2; Tischdecker 18,5; Schneider 17,1; Schuhmacher 16,2; Zimmerer 16,1; Bildhauer 15,7; Töpfer 9,9; Ledernarbeiter 9,3; Tischler 9,2; Eisenarbeiter 7,7; Schuhzimmerer 7,6; Porzellanmischer 7,2; Schuhmachers 6,6; Töpfer 5,4; Buchdruckerei-Hilfsarbeiter 4,0; Handlungsgesellen 4,0; Bergarbeiter 2,6; Brauereiarbeiter 2,1; Landarbeiter 1,5; Gemeindearbeiter 1,3 und Schneider 1,1. Von den Gewerkschaften seien Angaben.

An Arbeitslosenrate ist zu sagen, haben die Verbände insgesamt 1 648 120 Arbeitssuchende 11,1 zu zählen. — Aus dem günstigen Durchschnittsatz von 21,2 Proz. den Zähler zu ziehen, als sei die Not in weiten Zahlen der Arbeiterüberflutung nicht so groß, daß eine Gefahr entstehen sollte, wäre sehr gewagt. Sie ist in vielen Berufen dennoch groß, daß dringend Hilfe geboten werden muß. So dies nicht durch Schaffung von Arbeit gelegenheit geschaffen kann, muß Unterstützung gewährt werden. Diese kann ihren Zweck aber unzureichend nur erfüllen, wenn sie in Form der Arbeitslosenversicherung organisiert wird.

Jeder bereit in ernster Zeit.

Millionen von Männern stehen im Schilde einander gegenüber. Ganz neue Weisen von unerhörter Wildheit hantieren auf dem Lande, zu Hause und in der Luft ihrer Erstürmung. Sie sind gewaltigere Energien an einer Stelle erzeugt worden. Und ihre Lage ist ernst in diesem Kriege. Aber ebenso ernst in der Sphäre zum Siege, der unseres Volkes das eine Ziel gab, das alle Parteien einigt und alle Dispositionen vertummen ließ. Wie ein Strom brachte der Zorn durch die deutschen Herzen. Viele Hunderttausende verließen ihr Heim und ihre Heimat, eilig verlaubt sie Arbeitssittel und Straßenlauf mit den frischfeldgrauen Waffenkleidern, um den Brüdern, die totaufgerichtet waren, an die Grenze zu reichen.

Viele aber mügten zurückkehren. Denn es braucht kein Bereitwilliger zu fliegen, daß er nicht mitnehmen könnte an dem großen Werk, weil es ihm nicht vergönnt war, ins Feld zu gehen. Was im Falde so tanzt läufig hierzu erfordert genug Kraft und guten Willen. Wie nah das Soll durch die Not in jener Gemüthe zu einer großen Einheit zusammenfaßt, so ist auch die Errichtung des Landes in dieser schweren Zeit zu einer furchtlosen Einheit geworden. Von der Güte ihrer Organisation hängt das Gelingen der friegereichen Abwüche ebensoviel ab wie das Erfolgegehen der Garnisonsbewohner. Die wichtigsame Kürche wurde gesäubert. Streik und Ausserrang wurden angezeigt. Auch um Einigungserziehung handelt es sich in dieser Stunde. Wenn rechtlich deutscher Mensch wird jetzt an die Erkrankung eines Krieger für sich oder seine Gruppe bedacht sein. Es geht um ein höheres. Unseren Solche muss die Stärke erhalten bleiben. Denn letzten Endes wird doch alles Begegnen davon abhängen, ob das hochentwickelte Deutschland unserer Tage mit jenen eindrücklichen Dränen der Weltkriegsprüfung standhalten wird.

Die Bevölkerung hat sich vom ersten Mobilisierungstage an der außerordentlichen Lage gewöhnen gezeigt. Eingriffe von unvorhergesehener Schwere und vorgenommen worden, um mögliche Driete zu verhindern. Hat je in Friedenszeiten ein umfänglicher Steuer geplänt, man würde denen, die aus einer Konjunktur ihren Gewinn ziehen wollen, mit Preislagen entgegentreten? Dafür war es ja erhört, daß man Provinzien durch aufsäße Verharrmachungen an den Krieger stellte? Vor den einen Sozial verfolgend, das Wohl des Ganzen zu erhalten, und wir ohne lange Erörterungen mit einem Steuerabfall der Bevölkerung entgegengegangen. Das Gold, dem nach Vorstellung zuverlässige Staate zuvertraut wollte, in zweitauß lang- und langlos entflogen. Das Vermögen wurde gesündert. Eine Reihe großer Rollbuden ist begründet worden, um das Kreditbedürfnis zu befriedigen und den normalen Kreislauf zu erhalten.

Und doch ist damit nicht genug getan. Wir dürfen uns nicht darauf verlassen, daß die Verhinderungen jährling sein werden und die großen gesellschaftlichen Organisationen schon ihre Leistungsfähigkeit beweisen werden. Jeder einzelne muß heute mehr tun als Werde. Wenn es nicht schon vorher das soziale Gewissen eingeholt hat, dem wird durch dieses großartige und grandiose Experiment, daß der Kriegsgeist unserer Gegner ausgeschaltet besteht, klar gemacht, daß des Sozial eines Volkes nicht zusammenhängt mit dem Glanze einer Herrschaftsstadt. Heute zählt jeder Deutsche als eine volle Bevölkerung, denn es wird jedem die hohe Achtung zuteil, einzutreten für deutsche See und Deutschlands Größe. Bei jage nicht ohne Wonne jeder Deutsche, und ich meine hier besonders diejenigen, die zu Hause bleiben. Denn sie sind es, die den Krieg unserer Freunde an unsere wirtschaftliche Entwicklung dadurch hindern werden müssen, daß sie ihre Kraft darum legen, diesen Kriegshofstörer gefand zu erholen. Sie sollen die höheren Träume und das Andenken von ihm fernhalten, daß ihn während des Krieges, zu dem er jetzt gezwungen wird, bestollen will. Nicht darum handelt es sich, inaudienstag vor Brüdern zu leben, je notwendig auch diese Arbeit kein mag. Es heißt nicht nur geneigt sein, hier und da, wenn es not tut, Geld und Gut herzugeben, so hoch es auch anzuschlagen ist, wenn der Zodesmut unserer breiten Städter ein Ende findet in jedem Herzschlag der Übermächtigen. Es gilt vielmehr, die ganze Lebenshaltung der Fortdauer der Zeit anzusiedeln.

Jede Einzelwirtschaft muss sich des großen Zwecks bewußt werden, daß sie ein Streiter ist, was wir unter Fortbewegen. Wie aber soll das geschehen? Es leuchtet ein, daß Einschränkungen in der Lebensführung geboten und, wo es viele andere ja ist alles an Gut und Blut opfern müssen. Einschränkungen präparieren der guten Seele. Es ist aber auch sehr berechtigt, Reversen festzuhalten. Der Krieg kann lange dauern. Wir müssen es nicht. Wer bildet im Vertrauen auf den bestehenden Frieden verläßt hat, mit den Folgen einer großen Ernährung unseres ganzen Wirtschaftslebens zu rechnen, tut wohl gut, im letzten Augenblick etwas für die Zeit größerer Not zurücksuzehalten. Das soll nicht übersehen werden. Aber ist es nicht auch eine große Sache, wenn

über ein bestimmtes Maß hinaus der Wirtschaft die Arme unterbinden werden? Ist nicht jeder neue Arbeitslosen wiederum eine neue Last für immer schon so ausgewogene Wirtschaftsgegäbe? Welches Maß ist hier das bestimmte? Sie weiß wohl mit unserer politischen Schließung einzurichten, und wo in die Zukunft, die uns übertragen werden darf, wenn der Staat nicht mehr Arbeitssuchenden joll, als auch die bestehenden Opfer auf der einen Seite oder die eingeschlossenen Menschen auf der anderen genugt werde?

Sie laufende haben die Antwort auf diese Frage dann gefunden, daß sie ihr britisches Budget von allem anderen verhindern entlassen. Man vermeidet keine Ausgaben, läßt sie am besten Seiten hinweg. Man erlaubt sich manches kleinen Bedürfnisses, dessen Bedeutung einem zu lieben Gewohnheit geworden ist. Man verringert oder entläßt sein Personal und verläßt leicht und recht selber die notwendige Arbeit zu tun. Es geht ihnen eine Seite so, und an kleine Beobachtungen vergnügt ja jeder genau, wo so viel Sorgen um dem Spiele steht.

Allmählich kommt nun über die erste große Verkürzung etwas zur Selbstauskunft, und es ist deshalb leicht an der Zeit, sich einmal in Ruhe zu überlegen, wie weit noch benötigtes Tun berechnet ist und ob es nicht jede Rücksicht gibt, die den Vermögen und den reichen Volksleben in seinen entzündlichen leiten können. Es kann uns, um hier etwas auszudrücken zu können, klar machen, wozu der Krieg des Sieges auf die Weltmarkthöfe bezieht. Es liegt vor aller Augen: Krieg bedeutet eine ungewisse Siedlung des Erwerbslebens. Zuerst die Flüchtigkeit, los der Welt, wollen die Leute tun, der Welt zu ruhen sieben! Verlasse deine Heimat, deinen Hafen! So lang der Krieg vor hundert Jahren, um die Siedlung eines heranziehenden Krieges zu überwinden. Das geschehen wir jetzt aus guten Gründen eine Rücksicht, aber schon füllt der Krieg, wenn auch nicht in einer Linie des Bildhauers, den der Dichter geschildert hat, sondern der des industriellen Arbeiters. Viele Feinde leben wohl will, doch alle anderen sind zum Teil sehr erschöpft eingekämpft. Nur wenige, die mit strategischen bewußt sind, arbeiten voll weiter. Die Produktion von Gütern ist fast ausgebunden. Die Rücksicht räbt und der Handel ist zu einer Ruine gezwungen.

Die Folge dieser Stellung ist natürlich eine unzureichende Einstellung von Arbeitsmärkten. Gewiß wird diese so entstandene Überproduktion allerdings durch die Einführung der weiteren Rücksicht. Daher kann dieses Ideal bei uns nicht in dem Maße verwirklicht werden wie bei den Engländern, die in ihrem Soldatenkrieg bei weitem nicht alle Dienstleistungen vereinigen. Aber die Dienstleistungen in diesem Sinne. Es hat sich hier wieder einmal gezeigt, wie überflüssig noch unerlässlich hingenommen werden die Dienstleistungen militärischer Zusammenarbeit zu sein. Sie ist bei uns nicht den Ausschluß gehört, ob bald es jetzt erwünschte Kaufleute noch kann, das nur wenigen die Art der Arbeitssuche mit großer Sorge bewirkt ist! Und des Sonderfalls entsteht der Nachhaltigkeit. Hier zeigt sich auch zum ersten Mal mit aller Frühwarnschärfe, was jede weitere Rücksicht verhindert kann der Sicherheit der Armut abhängig ist. Unsichere Männer von arbeitslos gewordenen Frauen leben auf dem Arbeitsmarkt zur Verzweiflung. Da jeder einzelne Stadt ziehen sich zusammen um diese Stellen und so viele durch Geschäftsschlüsse gefüllt.

Wir erkennen also, dass sich hier zwei Arten von Rücksichten. Die Einhaltung der gesetzlichen Verordnung ist wirtschaftlich betrachtet durchaus voraussetzt als Auswirkung an den Gesamtstand der Wirtschaft. Der sozialpolitisch bedeutsamste dieser Zweck ist unserer Meinung die Versicherung der Arbeitssicherheit. Es wird mit einer allgemein gültige Anwendung gehabt, was der einzelne tun und können soll, aber jeder wird bedenken müssen, dass er Servit an seiner ganzen Seele treibt, wenn er in diesen beiden Art Rücksichtnahme an Qualität und Geschäftsführer zu sich zahlt.

Was wird es deshalb erfordern als einen Bereitschafts- und Friedensdienst, wenn im ersten Falle der Arbeitsmarkt nicht entlastet wird. Diese Dienstleistungen und Dienstleistungsmittel, wenn nicht der Allgemeinheit, so zumindest der Seele, die nicht ohnedem leicht zu bewegen lassen. Sie nicht wirklich dringend angezeigt ist, um die bisher bewussten Schicksalsmuster zu ändern, sollte man jetzt keine Rücksicht nehmen, ob nicht der einzelne und seine Zukunft zu schützen ist.

Wir haben verkündet, dass jeder in einem bestimmten und kleinen Arbeitsbereiche nur, wenn genügend Platz vorhanden ist, Einschlüsse vernehmen. Es ist zu fordern, dass die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen die gesuchten 150 Mark pro Person erhalten, umfasst und dass diese Kosten, welche die Summe von 300 Mark gestellt hätten, für Arbeit und Arbeitnehmern zu gewähren. Wenn es gelingt, dass es gelingt, dass es die beiden Rücksichten mit dem Gedanke nach einer kleinen Arbeitsmarktmittel nicht untersetzt, sollte man ausserdem darum bitten, nicht so sorgfältig zu prüfen.

Am Einkommen seiner Miterdenen sollte man nach Möglichkeit nicht zu schweren verhüten. Dagegen wird man einer anderen Form, seine Ausgaben einzuhören, die Verdünnung nicht verzögern können. Das ist die Verschiebung der kleineren und gelegenen Aufzehrungen. Man wird von niemand verlangen können, dass er sich jetzt Bereiche zulegt, für die er während der Friedenszeit doch keine Verwendung hat. Simmern wird hier ein gesondertes Maß einzuhalten sein. Wir müssen hoffen, dass wieder eine gewisse Bedeutung des Marktes eintrete, wenn die neuen finanziellen weiteren Rücksichten zugänglich geworden sind.

So extrem es immer sein wird, wenn jemand den erzielten Bereich unentzogen, seine gewohnte Lebenshaltung wieder aufzunehmen und durchzuhalten, so wird eine Verdünnung von dies am Ende sein. Dieser Zustand sollte vermieden werden. Bei dem Geld jetzt noch für völlig überflüssige Ausgaben bereitstehen, der nicht so nötigeren Verbrauchungen. Müsste es nicht ohne Rücksicht für jeden befürchtet sein, jetzt an Lohn zu denken, wo alle anderen die größte Unzufriedenheit zeigen?

Aber, wird man einwenden können, der Begriff Lohn ist sehr wenig unterschreitbar. Die Lebenshaltungen sind so verschieden, auch die Anlagen der einzelnen Menschen, dass der eine am anderen als übertriebenen Lohn verurteilt, was dieser für ein durchaus notwendiges Bedürfnis hält. Der eine Mensch in seiner Veranlagung nach einfach, idyllisch und gerade. Er ist zufrieden und gedenkt Blüte und bei einfacher Lebenshaltung, welche wenn keine Mittel ihm vieles erlauben würden, was er unterdrückt. Ein anderer hat vielleicht viel zuverlässigeren Eindruck und findet Gelegenheiten und Freude an vielen Dingen, die der erste gar nicht bedacht. Man wird dem anderen darum nicht den Verdacht der Verzweiflung machen dürfen. Wir müssen ihnen sowohl Rücksicht auf fremde Persönlichkeit haben, das wir verfügen, uns in ihre Welt hineinzutun.

Aber erneute Seiten rütteln erneute Sitten. Wir dürfen uns erlauben, heute schwächer mit unseren Beurteilungen zu sein, als vor in Zeiten friedlicher Ruhe und wirtschaftlichen Bedeckens für bereitgestellt haben. Darüber kann uns auch niemand verurteilen, wenn wir den Begriff Lohn heute streng ausspielen und dem, der unbedenklich seinem Bergungen nachgeht, ins Gefühl sagen, dass er nicht sein ist für die Größe seiner Zeit. Es ist jetzt am Platze, alles zu unterlassen, was unserer endlichen Sicht beentrüben könnte. Bd.

Kriegsfürsorge der Landesversicherungsanstalten.

Nach § 124 der Reichsversicherungsordnung können die Landesversicherungsanstalten mit Genehmigung der Reichsbehörde Mittel anwenden, um allgemeine Maßnahmen zu fördern oder durchzuführen, die zur Verbesserung des Einsatzes vorgetriebene Zwangslauf unter den Berufssoldaten oder zur Erfüllung der gesundheitlichen Verhältnisse der berufspflichtigen Bevölkerung dienen sollen. Die Genehmigung kann auch für Sonderbeiträge ertheilt werden. Die Landesversicherungsanstalt Berlin hat eine begünstigte Unterstützungsstiftung eingerichtet, die sich nicht mit den Familien bezieht, deren Erwachsener Kriegsdienst leisten, sondern auf alle Familien, insbesondere solche, welche durch Arbeitslosigkeit des Erwachsenen in eine Notlage geraten sind. Am 31. August 1913 hat im Reichsversicherungsamt eine Konferenz gelöst, die über eine solche Kriegsfürsorge aller Landesversicherungsanstalten eingehend beraten hat. Zum Beschluss wurde erhoben, zur Bekämpfung der Schäden, die aus der wirtschaftlichen Notlage weiteren Streichen der Bevölkerung drohen, Aufwendungen bis zu 5 vom Hundert des Sachwertes des gesamten Vermögens der Landesversicherungsanstalten zu machen. Das Vermögen der Landesversicherungsanstalten beträgt für das Ende des Jahres 1913 über 2 Milliarden Mark, die für Kriegsaufwendungen bereitgestellte Summe also 100 Millionen Mark. Diese Summe soll zwar zunächst den Verlusten zugute kommen, die in den Besitzern der einzelnen Landesversicherungsanstalten wiesen. Darüber hinaus sollen aber auch besonders schwer betroffene Gebiete, wie Kurtrier und Elbe-Lahn-Gebiet, von den anderen Landesversicherungsanstalten mit unterstützt werden.

Die Landesversicherungsanstalt Berlin gewährt Unterstützung nach folgenden Grundlagen:

1. Die Unterstützung kann nur jenen Berufssoldaten gewährt werden, welche den Unterhalt von Angehörigen sicher aus ihrem Arbeitsverdienst ganz oder überwiegend bestritten haben und durch Arbeitslosigkeit in eine Notlage geraten sind.

2. Die Unterstützung wird nur jenen Berufssoldaten gewährt, welche seit dem 1. Januar 1914 in Berlin unterhalten ihren Aufenthalt haben, mindestens vierzehn Tage lang ohne Verpflegung sind und in der Zeit vom 1. August 1913 bis 1. August 1914 mindestens 20 Wochen durch Berliner oder Brandenburger Zeitungsredakteure oder Schriftstellerbeamtungen oder militärische Dienststellen besetzt waren.

3. Die Unterhaltung ist Unterstützung und bei den ersten begehrten Gehaltsstellen des Magistrats unter Bedingung der letzten Quittungskarte und der Aufzeichnungsbefreiungsschein mittelbar anzurufen. Mitglieder

einer Angestellten- oder Arbeitersorganisation, welche für statutarisch Arbeiterschutzunterstützung gewöhnt und mit denen der Magistrat von Berlin eine entsprechende Vereinbarung getroffen hat, haben ihre Anträge bei der betreffenden Organisation zu stellen.

1. Versicherte, welche bei der Verordnung zur Unterstützung anmaßbare Angaben über ihre persönlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse machen, geben jeder Unterstützung verlustig und legen sich auf Grund der Bestimmung des Oberbefehlshabers in den Minuten vom 9. September 1914 strenger Bestrafung aus.

2. Ein Rechtsanspruch auf Leitung der Unterstützung der Landesversicherungsanstalt Berlin ist nicht gegeben.

3. Weiterzahlung von Preisskonten an Kriegsteilnehmer. Durch die Mobilisierung ist auch eine große Anzahl von Personen mit zum Militärdienst eingezogen worden, die für geringere Verdienstungen (z. B. Verlust von Kindern der linken Hand oder ähnliche nicht ganzliche Dienfttauglichkeit) bewirkende Unfallfolgen eine Unfallrente beziehen. Es ist nun die Anzahl vertreten worden — und zwar selbst von einem Privadozenten für Sozialversicherung, Dr. Kastel in Berlin —, dass diese Renten zu ruhen haben, solange der Berichtsdiensdiente leidet, wenn er ja in diesem Fall in seinen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht beeinträchtigt.

Das ist aber nicht zutreffend. Voraussetzung für den Anspruch auf Unfallrente ist völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit. Ein bei Beleidigung dieser körperlichen Nachteile ist ein Antrag zur Entfernung der Rentenzahlung gegeben. Ob diese gesundheitlichen Schäden tatsächlich eine Verminderung des Einkommens bewirken, ist Nebensache, weshalb die Rente z. B. auch für einen Verletzten weiter zu zahlen ist, der nach dem Unfall ein selbständiges Geschäft errichtet und damit mehr Einkommen erzielt, als er vor dem Unfall Arbeits verdient hatte. Die Unfallrente ist also auch während der militärischen Dienstleistung des Berichtsdiensdiente weiter zu zahlen.

Die Abhebung wird freilich einige Schwierigkeiten bereiten. Die Rente ist bei der Postamt weiter zu holen, die sie seither auszahlt. Die Abholung kann auch von Familienangehörigen oder sonstigen Personen gestehen, nur muss die Rente eigenhändig vom Rentenempfänger unterschrieben und die Unterschrift von der Polizeibehörde beglaubigt sein. Gegenwärtig wird sich die Post auch mit der Beglaubigung durch die Militärbehörde begnügen; im übrigen gestattet sie auf Antrag auch, dass die Rente für einige Monate zusammen abgehoben wird.

Lohnung der Soldaten im Frieden und im Kriege. Der monatliche Sold beträgt für:

	Friedens- zweck	im mobilen Zustand	im festen Zustand
	M.	M.	M.
Gemeine, überkritten.	9,-	9,90	15,90
Beritten	10,50	11,40	
Jahre als Gemeine	10,50	11,40	17,40
Gefreite	12,-	12,90	20,40
Sonntagsgetreite beritten	16,50	18,90	
Leinenwärter überkritten	15,-	17,40	23,40
Gefreite überkritten	10,50	11,40	18,90
beritten	12,-	12,90	
Obergereite überkritten	15,-		18,90
Unteroffizier	25,20	33,60	40,-
Sergeant	39,60	49,50	57,-
Bezeltswebel	47,10	57,-	68,-
Feldwebel und Wachtmeister	62,10	81,-	96,-

Feldwebel und Wachtmeister erhalten außerdem im immobilen Zustand 15 M., im mobilen Zustand 30 Mark Dienstzulage. — Mobil und nach dem Wortlaut der Verordnungsvorschriften jene Formationen, die für den Gebrauch im Felde mit Personal und Material besonders ausgestattet sind; immobilität dagegen und jene Formationen, bei denen eine derartige Ausstattung unterblieben oder wieder aufgehoben ist.

Die Angestelltenversicherung der Kriegsteilnehmer. Zu der Frage der Entrichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung für Kriegsdienstpflichtige nimmt, wie eine offizielle Korrespondenz meldet, das Directorium der Reichsversicherungsanstalt folgende Stellung ein:

Es kommt darauf an, ob das Angestelltenverhältnis aus Antrag der Entziehung des Berichtsdiensdienstes zur Erfüllung der Wehrpflicht durch Kündigung ordnungsgemäß angekündigt worden ist oder nicht (§ 620 Absatz 2, § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches, § 60, § 72, Biff. 3 des Handelsgesetzbuches). Ist eine Kündigung nicht erfolgt und wird dem Berichtsdiensdienst oder seinen Angehörigen während der Kriegszeit das Gehalt fortgezahlt, so wird auch die Beiträge zur Angestelltenversicherung an die Reichsversicherungsanstalt weiter zu entrichten. Das gleiche gilt, wenn der Berichtsdiensdienst oder seine Angehörigen nicht das volle Gehalt, sondern nur einen Teilbetrag davon erhalten. Im letzteren Falle ist der Beitrag in der entsprechend niedrigeren Gehaltsklasse zu entrichten. In die Kündigung ordnungsgemäß entzogene gebommen und wird dem Berichtsdiensdienst oder seinen Angehörigen das Gehalt ganz oder teilweise fortgezahlt, so gelten diese Zuwendungen als freiwillige Unterhaltungen und verhindern nicht zur Beitragsentrichtung. Das wird auch dann zu gelten haben, wenn der Arbeitgeber bei der

Abrechnung für das 2. Quartal 1914

des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen.

Einnahme.

Gehütsgeholde: männliche à 50 Pf.	1 115,- Mf.
à 25	54,25
weibliche à 25	43,-
Für ausgefeierte Erzeugnisse	8,50
Gehütsgeholde: männliche à 50 Pf.	264 423,45 Mf.
à 30	4 812,40
weibliche à 30	5 409,30
	294 645,15

Einnahmen von angelegten Kapitalien:

Provinzial-Verleihbank in Hamburg	118,45 Mf.
Rote & Co. in Braunschweig	796,88
Stadtsparkasse in Stade	5 549,51
Gelehrtenbrauerei in Ingolstadt	2 000,-
Zur Darlehen und Guthaben	2 587,35
	9 051,99

Sonstige Einnahmen:

Zur Abrechnung mit die Verbands-Zeitung	400,12 Mf.
Interesse	921,42
Postgebühren	1 662,20
Postkosten	168,90
Postabgabe	105,-
Erntebörse	1 385,30
Guthaben, Unterstützungen und Rechenschaftszettel	490,64
	5 134,38

Durch Streikabrechnungen zu rückerhalten:

Zollstelle Bremen	118,95 Mf.
Collegium	70
Post	210,25
Banken	24,50
	349,40

Eingegangene Entschädigungen:

Zollstelle Burg (für 2. Quartal 1913 umgedeutet)	15,- Mf.
Debitur 1. 1914	100,-
	115,-
	Summa: 310 521,67 Mf.

Unterstützungen:

Krankenunterstützung	69 838,40 Mf.
Arbeitslosenunterstützung	23 272,-
Sterbegeld	10 866,30
In Gemäßregelte	4 237,-
Unterstützung in Notfällen	3 127,40
Umzugskosten	440,-
Rechtschutz	2 904,86
Agitation und Lohnbewegungen	14 354,62
Streiks und Ausperrungen	25 003,91
	154 044,49 Mf.

Verbands-Zeitung:

Druckerei u. Ergeb. der Zeitung	8 866,- Mf.
Porto für Verland der Zeitung	3 751,05
Redaktion und Mitarbeiter	701,33
Kreuzblätter und Papier	213,35
Kosten für die Zeitung „Oswiata“	71,60
	15 603,33

Verwaltungskosten:

(persönliche): Gehälter d. Beamten	8 991,30 Mf.
Manufogel an den Kaiser	15,-
für Versicherungsbeteilige	2 818,17
Hauptvorstand, Revisor und	615,45
Verbands-Ausschuss	12 439,92

(fachliche): Drucksachen, Flugblätter	1 445,75 Mf.
500 Tarifbrochüren	956,-
Marken, Stempel und Kästen	94,10
Bibliothek und Statistik	374,05
Arbeitsvermittlung	1 495,60
	4 365,50

In den Zahlstellen:

Beiträge an die Kartelle	5 456,21 Mf.
Beratungsstelle, Sitzungen, Porto etc.	38 407,68
An Prozenten zu rückerhalten	11 825,89

(sonstige Ausgaben): Vorjahr an die Bezirksleiter	19 900,- Mf.
Unlosten des Verbandsstages	13 797,80
Zu die Generalversammlung	1 868,10
Unterstützung am Banken	2,40
Unlosten bezgl. Postkreditkontos	162,02
Bureauamtice für 2. Quartal	910,-
Zur Telefon, Beleuchtung und	427,01
Bureaueinrichtung	555,73
Unterstände der Hauptkasse	785,98
Zur Porto	38 408,14

	Summa: 278 551,16 Mf.
--	-----------------------

Bilanz:

Einnahme	310 521,67 Mf.
Abgabe	278 551,16
Erhält eine Mehrzahnaufnahme von	31 970,51 Mf.
Über zu den Beiträgen vom 1. Quartal 1914	1 758 471,68
Beitrag in der Sparkasse am 30. Juni 1914	1 790 442,19
Beitrag in den Bezirksschulen am 30. Juni 1914	2 404,75
Vermögensbestand des Verbandes am 30. Juni 1914	1 792 846,94

Der Verbandsvorsitzende:

S. B. E. Baieri

Bestätigt und richtig befunden:

Die Abrechnung:

J. B. Gris Schmidler J. B. R. Knoppe

Der Hauptkassierer:

H. Kagerl

Mannheim-Ludwigshafen. 2 Uhr: „Gewerkschaftshaus“, Ludwigshafen, Bismarckstraße.
Merseburg. 4 Uhr: „Kaiser-Wilhelm-Halle“.
Renf. Worm. 10½ Uhr: bei Kraus, am Markt.
Planen i. R. 2½ Uhr: „Gewerkschaftshaus“. Alles er-
sehen.
Zeitz. 3 Uhr: bei Kämpf, Schützenstraße 8.
Dienstag, den 20. Oktober.
Burg b. Magdeburg. 8½ Uhr: „Gewerkschaftshaus“, Ober-
straße 45.
Mittwoch, den 21. Oktober.
Neumünster. 8½ Uhr: bei Lindemann, Propsteistr. 16.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Verbandsvorsitzende: S. B. E. Baieri
Der Hauptkassierer: H. Kagerl
Die Abrechnung der Beiträge bestätigt Paul Schmidler, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.
Der Kassierer: H. Kagerl, 25. Die Abrechnung der Beiträge bestätigt Paul Schmidler, 25.
Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.
Der Kassierer: H. Kagerl, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.
Der Kassierer: H. Kagerl, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.
Der Kassierer: H. Kagerl, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.
Der Kassierer: H. Kagerl, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Beitragskasse bestätigt Paul Schmidler, 25.

Denkendorf, 6. Oktober 1914.